

Künstliche Wasseradernkreuzung.doc

Versuche mit einer künstlichen Wasseradern-Kreuzung und Spiralspulen

Dieter Garten; Norbert Harthun (15.11.05)

Dieser Bericht zeigt die Entwicklung einer einfachen Versuchsanordnung und erste Ergebnisse. Die Anregung kam von der EXPO 2000 in Hannover durch das Mitglied des Forschungskreises, Gerhard Kramer, die zuerst beschrieben wird, und die den Verfassern etwa im Jahre 2004 bekannt wurde. Die auf der EXPO verwendete Anordnung eines über Kreuz gelegten, wasserdurchflossenen Schlauches wurde in Leipzig nachgebaut, wobei das Wasser aus einem Brunnen entnommen wurde und in einen Teich abfloss, was sich von dem EXPO-Vorbild unterschied und auch andere Ergebnisse brachte. Als Rutler bzw. Pendler stellten sich der Berufsschullehrer Dr. Thierling und seine Frau zur Verfügung. Die Ergebnisse waren so erstaunlich, dass zum dritten Mal sorgfältige Versuche durchgeführt wurden, welche noch umfassender waren, als die vorherigen; diesmal mit Hilfe wiederum eines anderen Rutlers, Herrn Dieter Garten. Es wurden zusätzlich auch Flachspulen, nämlich archimedische Spiralen mit unterschiedlichem Windungssinn auf die Schlauchkreuzung gelegt und ihr Einfluss auf die Strahlung untersucht. Die Hochfrequenzeigenschaften dieser interessanten Spulen werden ebenfalls kurz dargestellt. Nach der Diskussion der Ergebnisse folgt ein erster Anhang als Ergänzung, indem vom bisherigen technisch-künstlichen System auf die Reaktion eines Menschen über einer natürlichen Reizzone übergegangen wird: Bei diesem „System“ wurde von Herrn Wilhelm Martin der Einfluss von Flachspulen zwischen Reizzone und Mensch auf das jeweilige Geo-Rhythmogramm untersucht (GRG). Nach einem ergänzenden Kommentar wird das Fazit gezogen und Vorschläge für ergänzende Versuche gemacht.

Die ursprüngliche Anordnung auf der EXPO 2000

Dort stellte sich das Goethe-Institut mit dem Projekt „Wasserwelten“ vor, wobei es von Preußen Elektra unterstützt wurde. Es waren Prospekte erhältlich, von denen hier ein Auszug gemacht wurde, ohne dass sich die Verfasser dieses Berichtes damit identifizieren:

1987 entwickelte Peter F. Strauss¹ im Rahmen seines künstlerischen Konzepts Installationen mit „Wasser-Spiegeln“ aus Metall oder Stein. Durch einen Spiegel wird das energetische Feld über einer Wasserader - hier eine Schlauchleitung, die an eine elektrische Umwälzpumpe angeschlossen ist - in seiner Polarisierung verändert. Damit verwandelt sich ein „abladendes“ in ein „aufladendes“ Feld, das vom Spiegel in den Raum projiziert wird. Es entsteht eine vitalisierende Zone, die vom Menschen als „Aufladestation“ mit Lebensenergie genutzt werden kann. In der Längsachse der Installation stehen in kegelförmigen Sockeln drei Stäbe mit astrologischen Symbolen: Ein Stab ist mit Blattgold überzogen und steht für die Sonne, ein zweiter silberner Stab symbolisiert den Mond, der dritte Stab aus Kupfer zeigt das Zeichen der Venus.

Diese drei Stabantennen nehmen das vom dreieckigen Spiegel abgestrahlte anregende Feld auf und geben es in die Umgebung ab. Neben der sichtbaren Erscheinungsform der Installation entsteht somit eine zweite - die unsichtbare - „Energieskulptur“, die erspürt

¹ Peter F. Strauss
Dorfweg 10
83093 Bad Endorf-Hemhof

werden kann, wenn man sich in den Wirkungsbereich der Installation „HydroEnergie“ begibt. Ende des Auszugs.

Hierzu schreibt Herr Gerhard Kramer, Mitglied des Forschungskreises, nach einem Gespräch mit Herrn Strauss (stark gekürzt):

„Herr Strauss hatte eine künstliche Wasserkreuzung installiert durch eine 8-förmige Schlauchschleife in der mittels einer Pumpe ein starker Wasserdurchfluss erzeugt wurde (Bild 1). Geschätzter Schlauchdurchmesser: 1 Zoll innen. Der Wasserkreuzungspunkt sei sehr stark, weil die Wassergeschwindigkeit sehr hoch sei (was man an dem im Behälter ausströmenden Strahl sehen konnte). Die Intensität des Kreuzungspunktes sei mehr von der Geschwindigkeit als von der Wassermenge abhängig. Ein dreieckiger Spiegel unter 45° in einem Gestell lenkt die Strahlung der Störzone in die Horizontale. Die Spiegelform ist unkritisch, das Material war Edelstahl poliert. Wenn man von einiger Entfernung in den Spiegel schaut, sieht man das Spiegelbild der Wasserkreuzung, d. h. der Winkel des Spiegels beträgt genau 45° .

Ich hatte zufällig meine Rute dabei und konnte den Strahl in etwa 20 m Entfernung beim Passieren nachweisen. Das ging auch mit geschlossenen Augen (auf dem Holzpodest konnte man ohne Gefahr ein Stück auch mit geschlossenen Augen gehen). Später habe ich den Hauptstrahl auch in etwa 50 m Entfernung noch geortet.



Bild 1 Künstliche Wasseradernkreuzung auf der EXPO 2000

Herr Strauß hatte in ca. 3, 4,5 und 6 m Abstand „Stabantennen“ aufgestellt; dort wo diese Antennen standen, wurden Querstrahlen abgespalten, die ebenfalls mit der Rute nachweisbar waren (auch mit geschlossenen Augen). Die letzte der Stabantennen mit dem Quersteg hatte noch irgendwelche besonderen Eigenschaften (Streuung o. Ä.), die ich leider vergessen habe.

Herr Strauss wies darauf hin, dass der biologische Einfluss der Strahlung (Auf- oder Abladung) mit Elektroakupunktur sicher nachgewiesen werden kann. Er verwies dabei auf die Arbeiten einer russ. Forscherin, an deren Namen er sich aber nicht mehr erinnern konnte. (*Vermutlich Frau Noemi Kempe; N. Harthun*). Dieser Bericht wurde in seiner ersten handschriftlichen Fassung einige Tage nach der Besichtigung am 26.6.00 niedergeschrieben“.

1. Wiederholung in Leipzig mit Rute (L-Sonden) und Pendel

Dieser Bericht eines zuverlässigen Mannes und die Einfachheit der Anordnung war der Anlass, den Versuch zu wiederholen. Am 8.4.05 in Leipzig war es so weit. Der sehr gute Rutler Dr. Thierling aus Hanau hatte einen Besuch mit seiner Frau zugesagt, und obwohl das Wetter nicht einladend war (dicke Wolkendecke und recht böig), wurde zur Tat geschritten.

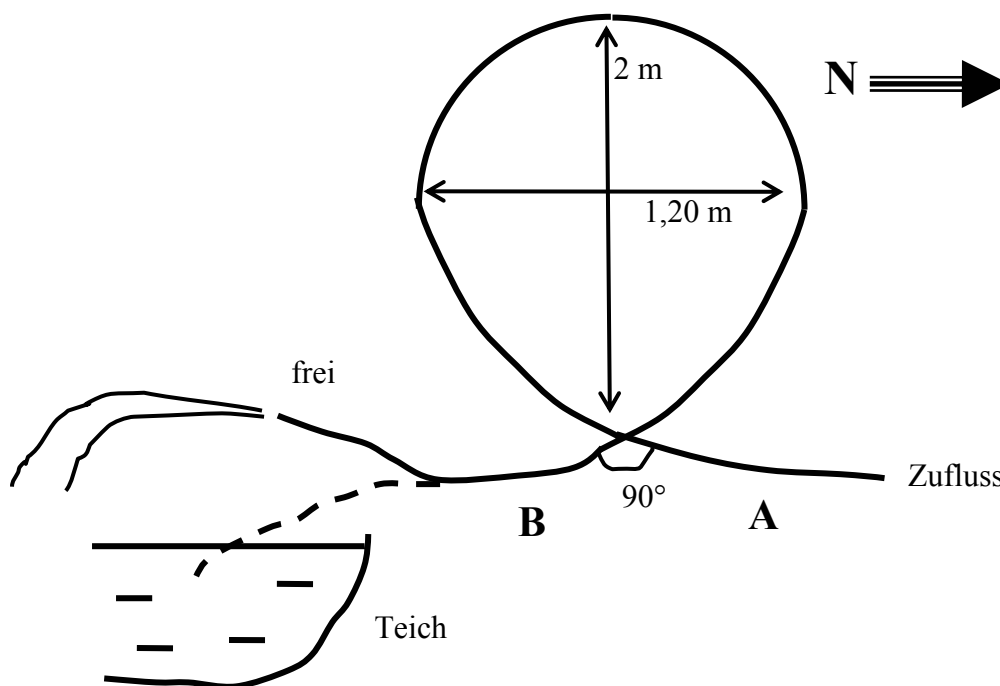


Bild 2 Schema zur Anordnung des Schlauchs; Maße und Winkel nicht maßstäblich; Schlauchschleife von oben und Teich von der Seite gesehen.

Eine starke Tauchpumpe in einem Brunnen (Wasserspiegel: -7 m) speiste einen Gummischlauch (1/2 Zoll), der nach Bild 2 so in eine Schleife gelegt war, dass eine 90°-Kreuzung entstand. Die Maße der Schleife sind nicht bindend, wie sich bei der zweiten Wiederholung heraus stellte. Die beiden Schlauchteile lagen direkt aufeinander. Am freien Ende lief das Wasser mit großer Geschwindigkeit in einem Bogen frei in der Luft in einen Teich. Der Schlauch lag also nicht im Teichwasser. Ein rechteckiger Badezimmer-Spiegel (49,5 cm x 62 cm; Glas mit verspiegelter Rückseite - Quecksilber ?) war mit Hilfe einer Art Sägebock aus Holz in 45° Stellung über der Schlauchkreuzung angebracht.

Die Versuche wurden mit feingängigen L-Sonden (in beiden Händen) durchgeführt. Vor Inbetriebnahme der Pumpe waren keine Rutenreaktionen bemerkbar. Bei Betrieb der Pumpe änderte sich das. Bedingt durch die Stützkonstruktion des Spiegels konnte der Rutler Dr. Thierling aus Platzgründen zwar in der Senkrechten zwischen Kreuzung und Spiegel nicht

muten, dafür aber seitlich und vor dem Spiegel. Es war ein sternförmiges Muster aus „Fächern“ feststellbar (ähnlich Bild 3), welches nicht im Geringsten dem optischen Verhalten eines Lichtstrahls am Spiegel entsprach. (**Bild 3** wird unten noch genauer erläutert). Besonders überraschend war noch eine seitliche Abstrahlung in der Spiegelebene. Die „Strahlungsfächer“ waren in der Nähe der Achse bis in eine Entfernung von 12 m

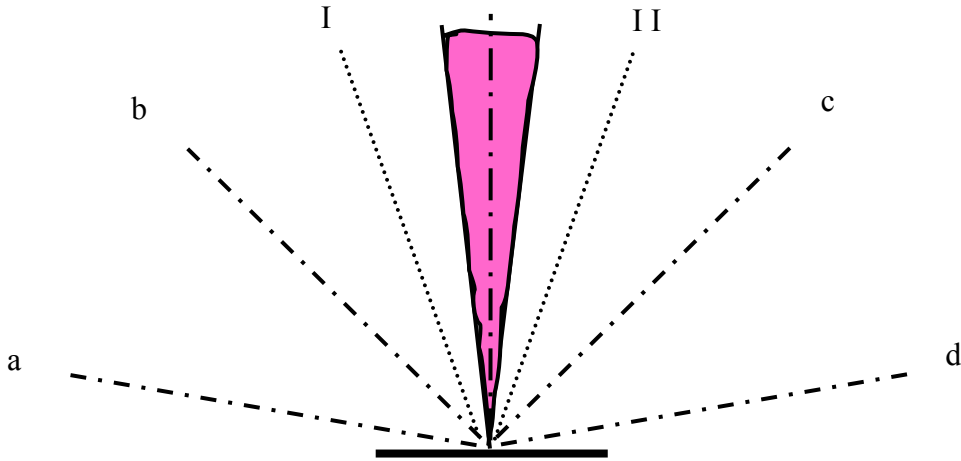


Bild 3 Strahlungsfächer, vom Spiegel nach Reflexion ausgehend. Nur die Breite des mittleren wurde vermessen und gezeichnet; von den seitlichen nur die Mittellinie.

nachweisbar (und seitlich in Nordrichtung bis zu 10 m). Die Reichweite der seitlich mehr südlich verlaufenden konnte wegen eines Hindernisses (Teich) nicht in gleicher Weise überprüft werden. Die damaligen Fächer wurden aus Zeitgründen – es drohte Regen – nicht genauer vermessen; zu der Zeit reichte das verblüffende Ergebnis ohnehin nur für einen ersten Überblick. Im Gegensatz zum EXPO-Ergebnis mit einem Mittelstrahl tauchte hier ein ganzer Fächer auf. Allerdings war das Spiegelmaterial kein Edelstahl wie dort! Ersetzte man den Glasspiegel durch eine quadratische Aluminium-Platte (Oberfläche matt), Seitenlänge 30 cm und 1 mm stark), so trat das sternförmige Strahlenmuster ebenfalls auf.

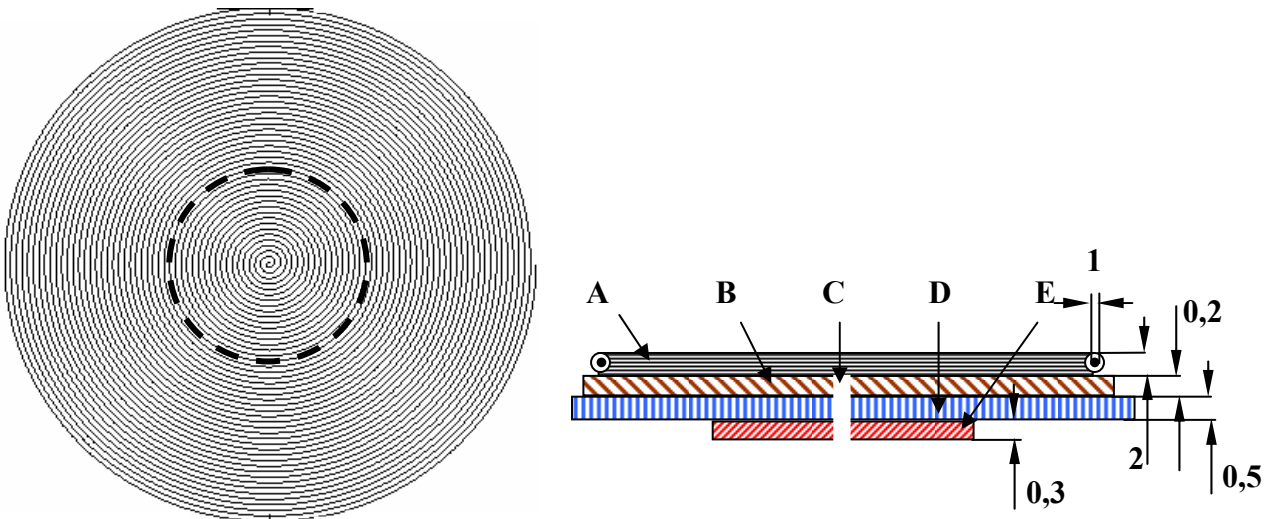


Bild 4 Aufbau der Flachspule; nicht maßstäblich; Maße in mm.

Links: Blick der 47 Windungen (195 Ø) von oben auf der Al-Scheibe (200 Ø); gestrichelt: Kupferscheibe E auf der Rückseite (80 Ø).

Rechts: Wicklung A; Klebestreifen B; Durchführungsloch C; Al-Platte D.

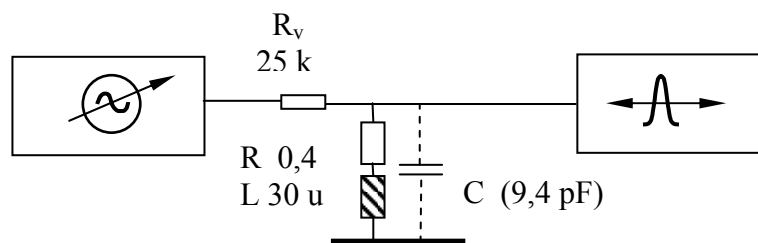
Zusatz-Versuche mit speziellen Flachspulen

Es bot sich an, mit dieser bequemen „Wasserstrahlungsquelle“, nämlich der Schlauchkreuzung, weitere Versuche zu machen. Und zwar hatte Wilhelm Martin einige Zeit vorher spezielle Flachspulen hergestellt, die den klassischen Tesla-Flachspulen auf dem ersten Blick glichen: Sie hatten die Besonderheit, dass auf einer Seite der Fläche sich eine archimedische Drahtspirale befand (diese im Gegenuhrzeigersinn gewunden – Koordinaten-Nullpunkt in der Mitte), auf der anderen Seite aber ganzflächig eine Metallplatte (Bild 4).

Um den Unterschied zu den klassischen einseitigen Tesla-Flachspulen (Bild 7) deutlich zu machen, seien diese Spulen mit „integriertem Plattenkondensator“ (wegen der Metallscheibe) Tesla-Martin-Schwingkreise genannt, oder kurz: TMK. Beide Arten haben, herkömmlich mit Hochfrequenz durchgemessen, interessante Eigenschaften, nämlich eine Vielzahl von Resonanzen, verteilt über einen großen Frequenzbereich, der von den Maßen abhängt.

Für erste, herkömmliche Hochfrequenz-Messungen zur Orientierung wurde ein „Grid-Dip-Meter“ verwendet, ein bei Funkamateuren gut bekanntes Gerät: Der Schwingkreis eines variablen Oszillators wird an den zu prüfenden Schwingkreis (normalerweise induktiv) gekoppelt. Bei Resonanz wird dem Oszillatorkreis Energie entzogen, was durch eine sinnvolle Elektronik auf einem Zeigerinstrument durch einen „Dipp“ des Zeigers erkennbar wird. Die zugehörige Frequenz des Oszillators kann an einer Skala abgelesen werden. Die Genauigkeit ist nicht sehr hoch, sie dürfte bei 10 bis 20 % des Anzeigewertes liegen. (Leader Test Instruments Tr Dip Meter LDM 815). Es zeigten sich für den TMK (Bild 4) 15 Resonanzstellen, die weitestgehend mit den Harmonischen (Oberwellen) der Grundfrequenz übereinstimmten (Bild 6 oben). Daher wurde zur Kontrolle anschließend etwas mehr Messaufwand getrieben² (Bild 5).

Die Frequenz des Signalgenerators wurde von Hand variiert und auf dem Bildschirm des Spectrum-Analyzers das Verhalten der das Signal darstellenden Kurve beobachtet. Sie wanderte mit steigender Frequenz nach rechts und zeigte bei den Resonanzstellen ein



Inneres Spulenende u. Al-Cu-Platte an Masse

Bild 5 Messprinzip mit Signalgenerator (HP 8648 H; 100 kHz - 1 GHz) und Spectrum-Analyzer (Rohde & Schwarz; FS 300 kHz - 3 GHz) als Anzeigegerät
Aus der Grundfrequenz 9,5 MHz und der gemessenen Induktivität 30 μH berechnet sich eine zugehörige (konzentrierte) Kapazität von 9,4 pF.

² Für die sorgfältige Vorbereitung und Hilfestellungen bei den Messungen sei Herrn Herrmann, Telekom-Fachhochschule Leipzig, herzlich gedankt!

Nr.	Harmonische (theoretisch)	Harmonische „Grid-Dipp“	Harmonische Analyzer
1	<u>9.5</u>	9.8	9.5
			<u>11.6</u>
2	<u>19</u>	22.6	21.2
			<u>24.9</u>
3	<u>28.5</u>	29.2	33.6
4	<u>38</u>	37	38.6
5	<u>47.5</u>	43	45.9
		49.5	51.5
6	<u>57</u>	57	58.6
7	<u>66.5</u>	63	65.4
		69	
8	<u>76</u>	75	72.2
9	<u>85.5</u>	82	84.6
10	<u>95</u>	96	95.5
		103	103
11	<u>104.5</u>	106	105
12	<u>114</u>	110	112
13	<u>123.5</u>		124
14	<u>133</u>		131
			137
15	<u>142.5</u>		143
16	<u>152</u>		
17	<u>161.5</u>		161
18	<u>171</u>		174

Tabelle 1 Messwerte im Vergleich zu den theoretischen Harmonischen. Frequenzen, die „nicht passen“, sind unterstrichen.

jeweiliges Maximum. Die zugehörige Frequenz wurde abgelesen (Tabelle 1). Auch diese Methode ist nicht besonders genau, da die Maxima recht breit waren. Es standen aber keine anderen Geräte (z.B. HF-Millivoltmeter) zur Verfügung. Für einen orientierenden Überblick reichen die beiden Messreihen aber aus. In Bild 6 sind die Resonanzfrequenzen übereinander dargestellt, wobei in der untersten Reihe die theoretischen Harmonischen stehen, deren Werte für Vergleichszwecke gestrichelt nach oben verlängert wurden. Wie sich zeigt, liegen recht viele Messwerte so dicht bei den Harmonischen, dass man die Abweichungen auf die geringe Genauigkeit der Messung zurückführen könnte. Was genauer geklärt werden müsste, sind die eng nebeneinander auftretenden „Doppel-Resonanzen“, (z.B. 103 und 105 bzw. 106 MHz). Die nicht mit Harmonischen zusammenfallenden Werte sind in Tabelle 1 unterstrichen. Es bleibt zu untersuchen, welches Verhalten der „Tesla-Martin-Schwingkreis“ zeigt, wenn er mechanisch genauer als gedruckte Schaltung vorliegt.

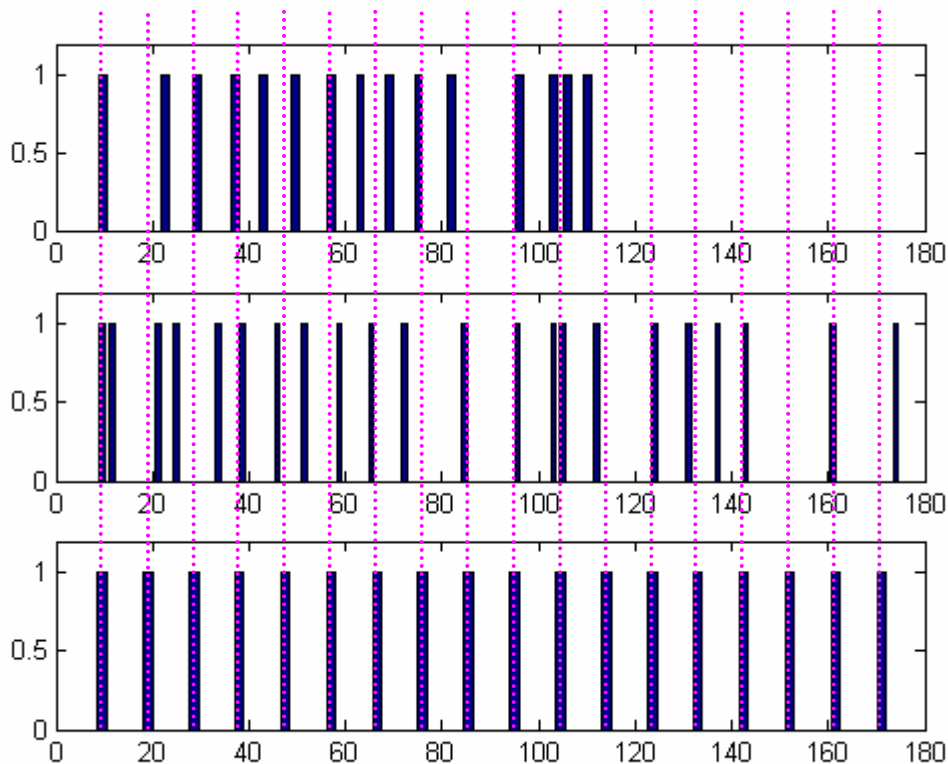


Bild 6 Schematische Darstellung der Eigenfrequenzen des Tesla-Martin-Schwingkreises
 Oben: Messungen mit dem „Grid-Dipp-Meter“.
 Mitte: Ergebnisse der Messung mit Signalgenerator und Spektrum-Analyzer.
 Unten: Darstellung von 18 Harmonischen der Frequenz 9,5 MHz (theoretisch).

Für die Zusatzversuche mit verschiedenen TMK wurde die Anordnung mit dem Glasspiegel verwendet:

1. Der Tesla-Martin Schwingkreis TMK (archimedische Drahtspirale; 47 Windungen isolierten Drahtes von innen nach außen im Uhrzeigersinn gewickelt auf einer Al-Platte als Träger), wurde auf die Schlauch-Kreuzung gelegt und nicht weiter beschaltet. Es trat keine Änderung auf, das Muster blieb erhalten. Anschließend wurde das äußere Ende der Draht-Spirale an einen Erdungsstab angeschlossen: Mit Erdung war das Fächermuster nicht mehr nachweisbar.
2. Es stand eine im Prinzip gleiche Ausführung als gedruckte Schaltung zur Verfügung, ebenfalls mit 47 Wdgn. (mit „Spule 1“ beschriftet, doppelt kaschiert; eine Seite die geätzte Spirale, die andere Seite als unbehandelte Kupferseite). Ohne Erdung verschwand das Muster. Mit Erdung war das Muster vorhanden.

Sie zeigte also den entgegengesetzten Effekt, der weiter unten kommentiert wird.

3. „Spule 2“ entsprach „Spule 1“, allerdings von innen nach außen im Gegenuhrzeigersinn ausgeführt. Sie wirkte umgekehrt wie Spule 1: Ohne Erdung war das Muster vorhanden, aber mit Erdung verschwand das Muster.

Die zwei gedruckten Spiralen mit gegensätzlichem Windungssinn (Versuche 2 und 3) zeigten auch eine gegensätzliche Wirkung. Das zeigt deutlich, dass der Wicklungssinn eine große Rolle spielt.

Pendelversuche

Frau Thierling hielt ein Pendel über die Kreuzung ohne Spirale: Keine Anzeige.

4. Wurde der TMK (Windungen im Uhrzeigersinn) ohne Beschaltung auf die Kreuzung gelegt und am Ort A (im Zufluss vor der Kreuzung gependelt, so ergab sich dort eine Pendeldrehung im Gegenuhrzeigersinn (von oben gesehen); am Ort B (Abfluss hinter der Kreuzung) drehte der Pendel im Uhrzeigersinn.
5. Wurde die Erde an den Tesla-Martin-Kreis angeschlossen (an die Außenwindung wie oben) ergab sich keine Anzeige des Pendels.
6. „Spule 2“, von innen nach außen im Gegenuhrzeigersinn gewickelt, auf der Kreuzung ergab bei A und B die gleichen Ergebnisse wie mit dem Tesla-Martin Schwingkreis (Pkt. 4).
7. „Spule 1“; (47 Wndg. als gedruckte Schaltung im Uhrzeigersinn) ergab die umgekehrten Drehungen des Pendels. Ergebnis allerdings etwas unsicher, da Windböen störten.

Kommentar zu den ersten Versuchen

Die Untersuchungen zur Spiegelwirkung brachten keine Übereinstimmung mit den Ergebnissen von Strauß. Zwei wesentlich erscheinende Unterschiede sind bei den Anordnungen vorhanden: Das Material der Spiegel und zweitens handelt es sich bei Strauß um einen geschlossenen Kreislauf durch eine Acht, wobei Anfangs- und Endwasser miteinander in Kontakt sind. Herr Kramer berichtet, dass das Wasser in den Sammelkasten mit der Pumpe (Bild 1) in starkem Strahl einlief und durch die Sichtscheibe die heftigsten Turbulenzen zu beobachten waren. Es wurde also stets das gleiche, stark verwirbelte Wasser verwendet! (Allerdings wird das Wasser in jedem Fall auch in der Pumpe verwirbelt).

Bei der Harthun-Thierling Anordnung handelt es sich um ein „offenes System“. Der Gartenteich ist ein Folienteich, in den das Wasser aus dem Schlauch in einem Bogen frei durch die Luft hinein plätscherte (Bild 2) und wobei während der Versuche das Teichwasser über einen Überlauf ausfloss und im Garten versickerte und damit Erdkontakt hatte. (Wegen des hohen Wasserspiegels versickerte auch Wasser rundherum an den Teichrändern im Erdreich). Die Entfernung zum Brunnen beträgt mehr als 10 m zur entgegengesetzten Seite hin, sodass ein direkter Wasserkontakt ausgeschlossen werden kann).

Möglicherweise ist das „offene System“ die Hauptursache für die Unterschiede. Denn das sternförmige Muster trat sowohl beim Glasspiegel als auch beim Aluminiumblech auf, war also im Rahmen der Messgenauigkeit wenig vom Spiegel-Material abhängig.

Bei den Versuchen mit Flachspulen zeigte sich ein bisher unerklärlicher Widerspruch: Die Drahtspule - Tesla-Martin-Kreis - (Punkt 1) und ihr sehr ähnlicher „Bruder“ in gedruckter Schaltung (Punkt 2) zeigten in Hinsicht auf das Verschwinden des Musters bei Erdung der Spirale entgegengesetztes Verhalten. Die Vermutung, es handele sich um eine Verwechslung der Spulen 1 und 2 im Messprotokoll, kann nicht von der Hand gewiesen werden, da die Messungen wegen schlechten Wetters nur einmal durchgeführt wurden. Allerdings tritt das entgegengesetzte Verhalten auch wieder bei den unabhängigen Pendelversuchen (Punkte 4 und 7) auf, was gegen eine Verwechslung spricht.

Der Vergleich der beiden, sonst gleichen, gedruckten Spiralen untereinander ergibt allerdings das einleuchtende Ergebnis, dass ihre Wirkung aufgrund der entgegengesetzten Windungsrichtung auch entgegengesetzt ist (Punkte 2 und 3 sowie 6 und 7).

Bei den Pendelversuchen muss grundsätzlich die Rückwirkung der Spiralen auf das im Schlauch fließende Wasser hervorgehoben werden! Die Messungen zeigen, dass offensichtlich von der Schlauchkreuzung nach oben in Richtung Spiegel „etwas abgestrahlt“ und reflektiert bzw. gestreut wird. Gleichzeitig aber findet eine Kopplung von den aufgelegten Spiralen nach unten in das Wasser statt, wobei sogar eine Information über den Windungssinn übertragen wird. Möglicherweise ist dabei das bekanntermaßen nach unten wirkende Gravitationsfeld der Erde beteiligt. Wird die Spirale geerdet (Punkt 5), fließt die Information direkt in die Erde ab und wird nicht in das Wasser übertragen. (Die Frage, wie die Information vom Wasser in den Pendel/Menschen kommt, wird hier ausgeklammert)

2. Wiederholung in Leipzig mit Stahlrute

Die überraschenden Ergebnisse und auch die ungeklärten Widersprüche motivierten sehr stark, um die Versuche mit den bereits gewonnenen Erfahrungen zu wiederholen. Dies geschah am 21.09.05 (13:00-17:00 h) wiederum in Leipzig am gleichen neutralen Platz in einem weitläufigen Gartengelände bei Hochdruckwetterlage mit wolkenfreiem Himmel. Als Rutler stellte sich Dieter Garten zur Verfügung. Er ist Mitglied des Forschungskreises und der einzige Geobiologische Berater in Sachsen. Er hatte vorher in Eigeninitiative alle vier benötigten Spiralen als gedruckte Schaltung in Ätztechnik hergestellt. Zwei davon waren Tesla-Martin-Kreise (TMK), die beiden anderen einfache Tesla-Flachspulen (Bild 7). Das Platinenmaterial war bei den TMK untereinander gleich, ebenso bei den reinen Flachspulen untereinander. (Aber das doppelseitig bzw. einseitig kaschierte Platinenmaterial hatte unterschiedliche Färbung und man kann nicht garantieren, dass gleiche Eigenschaften vorlagen). Protokollführer war N. Harthun.

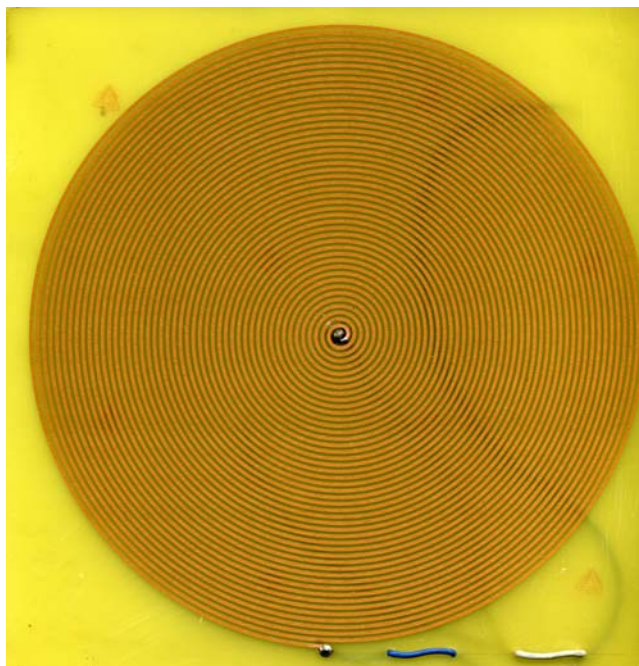


Bild 7 Tesla-Flachspule als gedruckte Schaltung auf einem Dielektrikum; einseitig d.h. ohne rückseitige Metallfläche (Sichtbarer Anschlussdraht). Teslas Originale waren allerdings Luftspulen.

Versuchsanordnung beim „Offenen System“

Die Anordnung war wieder die gleiche wie sie zusammen mit Bild 2 beschrieben ist. Allerdings wurde jetzt auf noch ein Detail geachtet: Der Schlauchteil mit dem Zufluss liegt unter dem Abflussteil, was auch bei allen folgenden Versuchen der Fall war. Der rechteckige Badezimmer-Spiegel (49,5 cm x 62 cm; Glas mit verspiegelter Rückseite - Quecksilber ?) war diesmal mit Hilfe einer Bockleiter aus Aluminium in 45° Stellung über der Schlauchkreuzung angebracht (Bild 9).

Die Versuche wurden mit einer feingängigen Rute aus Stahldraht durchgeführt, die in Kunststoffröhrchen gelagert war. Dadurch hatten die Hände des Rutlers keine direkte Berührung mit dem Metall (Bild 8). Vor Inbetriebnahme der Pumpe waren keine Rutenreaktionen bemerkbar. Erst beim Betrieb der Pumpe änderte sich das.

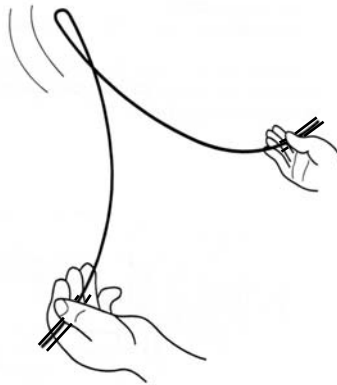


Bild 8 Benutzte Stahlrute

Bedingt durch die Konstruktion der Spiegelhalterung konnte der Rutler Dieter Garten jetzt in der Senkrechten zwischen Kreuzung und Spiegel eine Strahlung muten. Seitlich und vor dem Spiegel ergab sich wieder ein sternförmiges Muster aus „Fächern“ (Bild 3), welches nicht im Geringsten dem optischen Verhalten eines Lichtstrahls am Spiegel entsprach. Die „Strahlungsfächer“ waren jetzt in der Nähe der Achse bis in eine Entfernung von 8 m nachweisbar (und seitlich in Nordrichtung ebenfalls). Die Reichweite der seitlich mehr südlich verlaufenden konnte wegen eines Hindernisses (Teich) nicht in gleicher Weise überprüft werden. In der Entfernung von 2,70 m der mittlere Fächer erst 0,65 m breit, bei 6,50 m dann 1,80 m. Dies entspricht einem Öffnungswinkel von etwa 17 °.

Offenes System

Zunächst wurde genau die bei der ersten Wiederholung in Leipzig verwendete Anordnung, benutzt. Allerdings wurde jetzt auch von Fall zu Fall das Schlauchende einmal frei über dem Teichwasser fixiert und einmal lag es komplett im Teich. Die Ergebnisse der Einzelversuche im Zusammenhang mit dem jeweiligen Austausch der vier (archimedischen) Spiralen sind wegen der Übersichtlichkeit in den Tabellen 2; 3 und 4 zusammengefasst. Die zugehörigen Einzelbeschreibungen befinden sich im Anhang. Es hat sich eine sehr große Vielfalt ergeben, von der nur die auffälligsten Ergebnisse mit Hilfe der Tabellen diskutiert werden können. Die Einzelbeschreibungen im Anhang sind aber vollständig.

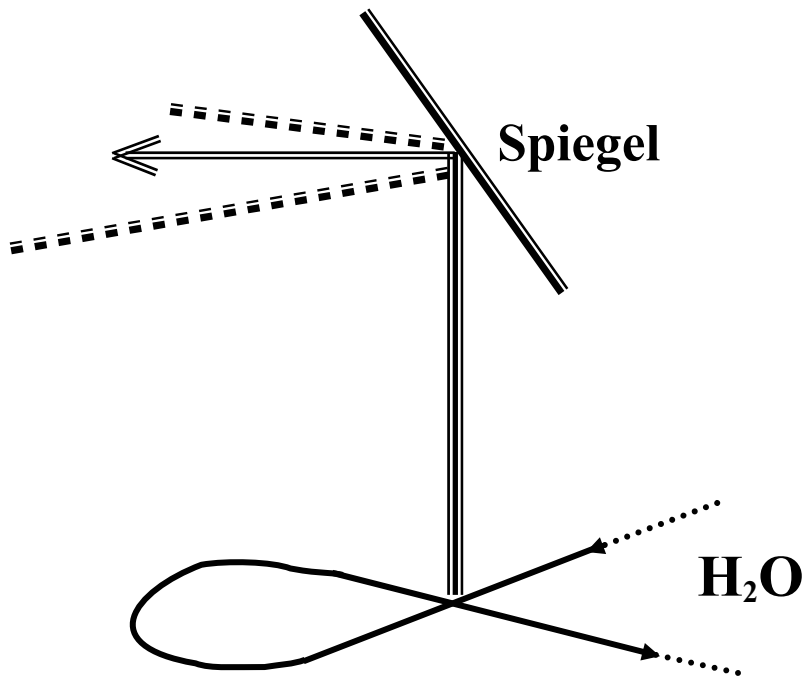


Bild 9 Gekreuzte Schlauchleitung und Reflexion durch Spiegel

Geschlossenes System (analog zur EXPO 2000)

Dieses System entspricht am besten der Anordnung, die auf der Expo 2000 vorhanden war. Der Schlauch liegt in einer 8-ter Schleife, quer (im Gegensatz zu Bild 9) zur Strahlungsrichtung des Spiegels, wobei auf einer Schleifenseite der Schlauchanfang von einer Pumpe gespeist wird, während das andere Ende des Schlauches dort in einer Tonne endet, aus der die Pumpe das Wasser in den Anfang presst. Damit ist ein geschlossener Kreislauf geschaffen, der für den Betrieb mit einer geringen Menge Wassers auskommt (30-40 Liter). Die sich hier einstellenden Ergebnisse sind in Tabelle 4 enthalten.

Kommentar

An erster Stelle muss betont werden, dass es sich hier um technische Versuchsanordnungen handelt und die Ergebnisse wohl nicht ohne weiteres auf die Natur übertragen werden können. Der Vorteil ist aber, dass es sich um sehr einfache Anordnungen handelt, um im Bereich „subtiler Energien“ oder „unbekannter Feldstrukturen“ bequem Untersuchungen vorzunehmen.

Zweitens handelte es sich nicht um Doppelblindversuche. Aufgrund der mentalen Komponente beim Muten könnten bei erneuten Versuchen Überraschungen auftreten. Da aber vier Rutler, die sich untereinander nicht kennen, ja auch nie einander bewusst begegnet sind, in wesentlichen Punkten die gleichen Ergebnisse brachten, sind genauere Betrachtungen durchaus sinnvoll.

In der Physik ist es üblich, „unbekannte Feldstrukturen“ mit Hilfe passender Probekörper zu untersuchen, z.B. ein Magnetfeld mit dem Einstreuen von Eisenteilchen. Hier wurde die Möglichkeit genutzt, am bekannten und erreichbaren Entstehungsort der Strahlung, nämlich der Schlauchkreuzung, „Probekörper“ anzubringen, ihre Wirkung zu erfassen und auf Eigenschaften der unbekannteren Feldstrukturen zu schließen. Die „Probekörper“ waren jetzt die von Herrn Wilhelm Martin ersonnenen, speziellen Schwingkreise (TMK) und im Vergleich dazu die einseitigen Tesla-Flachpulen.

Offenes System; Schlauch-Ende <u>frei über</u> dem Teich						
Maßnahmen			Messungen: Fächer (x = vorhanden)			
			Mittelfächer	a und d	b und c	I /II
(1.) Ohne Spiralen			x Bei Vers. 23: x	x B.Vers. 23: x	x B.Vers. 23: x	
Tesla-Martin-Kreis; Cu-Seite nach unten	Uhrzeigersinn	(4.) Nicht beschaltet	Mittelstarker Ausschlag		x	
		(5.) Außenwindung geerdet				x
	Gegenuhrzeigersinn	(7.) Nicht beschaltet	x			
		(10.) Außenwindung geerdet	x			
Einseitige Tesla-Flachspule	Uhrzeigersinn	(11.) Nicht beschaltet	Nicht mutbar; „etwas anderes ist da“. Frage negativ oder positiv bleibt ohne Antwort. Als ob die Zeit stehen bleibt		x	
		(14.) Außenwindung geerdet			x	
		(15.) Innenwindung (= Zentrum) geerdet	x	x	x	
	Gegenuhrzeigersinn	(18.) Nicht beschaltet	x			
		(19.) Außenwindung geerdet	x		x	
		(22.) Innenwindung (= Zentrum) geerdet	x		x	

Tabelle 2 Messungen mit stets neuem Wasser bei frei über dem Teich hängendem Schlauch-Ende (einseitiger Erdkontakt im Brunnen)

Offenes System; Schlauch-Ende <u>im</u> Teich						
Maßnahmen			Messungen: Fächer (x = vorhanden)			
			Mittelfächer	a und d	b und c	I u. II
(2.) Ohne Spiralen			Sehr schwacher Ausschlag Bei Vers. (24.): x			
Tesla-Martin-Kreis; Cu-Seite nach unten	Uhrzeigersinn	(3.) Nicht beschaltet	schwacher Ausschlag		x	
		(6.) Außenwindung geerdet	x			
	Gegenuhrzeigersinn	(8.) Nicht beschaltet	x			
		(9.) Außenwindung geerdet		x	x	
Einseitige Tesla-Flachspule	Uhrzeigersinn	(12.) Nicht beschaltet			x	
		(13.) Außenwindung geerdet	x	schwach	x	
		(16.) Innenwindung (= Zentrum) geerdet	schwach		x	
	Gegenuhrzeigersinn	(17.) Nicht beschaltet	x		x	
		(20.) Außenwindung geerdet			x	
		(21.) Innenwindung (= Zentrum) geerdet	Nicht mutbar; „etwas anderes ist da“. Frage negativ oder positiv bleibt ohne Antwort. Als ob die Zeit stehen bleibt			

Tabelle 3 Messungen mit stets neuem Wasser bei im Teich hängendem Schlauch-Ende; also beidseitigem Erdkontakt

Geschlossenes System (Kreislauf)							
Maßnahmen			Messungen: Fächer (x = vorhanden)				
			Mittelfächer	a und d	b und c	I u. II	
(26.) Ohne Spiralen			x				
Tesla-Martin-Kreis; Cu-Seite nach unten	Uhrzeigersinn	(29.) Nicht beschaltet	x	x			
		(30.) Außenwindung geerdet		x			
		(31.) Innenwindung (= Zentrum) geerdet	x		x		
	Gegenuhrzeigersinn	(26.) Nicht beschaltet			x		
		(27.) Außenwindung geerdet			x		
		(28.) Innenwindung (= Zentrum) geerdet	x				
Einseitige Tesla-Flachspule	Uhrzeigersinn	(34.) Außenwindung geerdet			x		
		(35.) Innenwindung (= Zentrum) geerdet	schwach		x		
	Gegenuhrzeigersinn	(32.) Außenwindung geerdet	Nicht mutbar; „etwas anderes ist da“. Frage negativ oder positiv bleibt ohne Antwort. Als ob die Zeit stehen bleibt				
		(33.) Innenwindung (= Zentrum) geerdet			x		

Tabelle 4 Messungen mit stets gleichem Wasser im Kreislauf und ohne Erdkontakt

Einmal werden Messungen bei frei über dem Teich hängendem Schlauch-Ende vorgenommen (Tabelle 2), so dass das ausfließende Wasser keinen innigen Kontakt mit dem Teichwasser und damit der Erde bekommt. Der ausfließende Strahl ist allerdings nicht vollständig in zusammenhanglose Tropfen aufgelöst, und so besteht trotzdem noch ein gewisser, unzuverlässiger Kontakt.

Bei der zweiten Versuchsgruppe (Tabelle 3) wurde dafür gesorgt, dass das Schlauch-Ende stets ausreichend tief im Teichwasser eintauchte. Diese Anordnung wurde analog zum „Cloudbuster“ von Wilhelm Reich gewählt, der den Ausgang der betreffenden Rohre über einen elektrischen Leiter (Kette) in Wasser führte. Es zeigt sich, dass sich durchaus abweichende Ergebnisse zur ersten Versuchsgruppe ergeben.

Bei der dritten Anordnung (Tabelle 4) wurde von den „offenen Systemen“ (Zufluss aus einem Brunnen, Abfluss in einen davon abgesetzten Teich) zu einem Wasser-Kreislauf („Geschlossenes System“) übergegangen. In erster Linie ist wesentlich, dass diese Anordnung der am Anfang besprochenen und auf der EXPO 2000 in Hannover vorgestellten am besten entspricht. Es zeigte sich, dass das EXPO-Ergebnis ebenfalls erzielt wurde: Tabelle 4; Zeile „Ohne Spiralen“ (Versuch 26). Es wurde auch nur ein Mittelfächer gemessen, keine Seitenfächer. Hierzu muss man allerdings ergänzen, dass bei der Messung von Herrn Gerhard Kramer in Hannover nicht nach einem (Mittel-)Fächer sondern nur nach einem (Mittel-)Strahl gesucht wurde und daher nicht sicher ist, ob dort schon in der Mitte ein Fächer existierte.

Nun zeigt aber auch Tabelle 3 („Offenes System“; Versuch 2), bei dem der Schlauchabfluss zuverlässigen Wasserkontakt hatte, dass wie bei der EXPO eine Mutung nur in der Mitte auftrat (Mittelfächer). Und dies ebenfalls nach Umlegen der Schlauchschleife (Versuch 24).

Bei den Spiegeln handelt es sich um deutlich unterschiedliche Gebilde. Bei der EXPO war es eine polierte reflektierende Edelstahloberfläche, und im Fall Leipzig liegt eine etwa fünf Millimeter dicke Glasplatte vor der reflektierenden Rückseite. Allerdings wurde bei der ersten Wiederholung des EXPO-Versuches in Leipzig auch bei Verwendung eines „nackten“ (ohne Glas) und matten Aluminiumbleches der Fächer gemessen. Das Zustandekommen des Fächers ist also wahrscheinlich nicht auf die Einzelheiten des Spiegels zurückzuführen.

Zuverlässiger Wasserkontakt: Ohne Spulen ergibt sich nur ein Mittelfächer (bzw.-strahl)

Der Mittelfächer oder –strahl zeigt im Prinzip optisches Reflexionsverhalten der „Wasserstrahlung“ am 45° Spiegel an. Allerdings liegt es nahe, dass schon direkt von der Kreuzung nach oben hin zum Spiegel eine kegelförmig gestreute Strahlung ausgeht, die sich nach der Reflexion weiterhin aufspreizt. Dieser Kegel wurde nur in einer Ebene parallel zum Erdboden gemutet; es wird aber angenommen, dass die „Fächer“ räumliche Kegel sind.

Der Mittelfächer (bzw.-strahl) scheint optisches Reflexionsverhalten zu zeigen

Die Tatsache, dass in Abhängigkeit von den Spiralen und deren Beschaltung eine Aufspaltung in getrennte Fächer auftritt, die wohl noch nicht an der Schlauchkreuzung oberhalb der aufgelegten Spulen, sondern erst am Spiegel passiert, erinnert sehr an die Wirkung eines Glasprismas auf durchtretendes weißes Licht (Bild 10). Hier wird das Licht fächerartig in seine verschiedenen Farbanteile zerlegt. Analog dazu darf man annehmen, dass in der „Wasserstrahlung“ von der Schlauchkreuzung ebenfalls unterschiedliche Anteile vorhanden sind, die bei der Reflexion in unterschiedliche Winkel symmetrisch zur Mittelachse abgestrahlt werden – oder durch die Spiralen erzeugt (angeregt) werden !

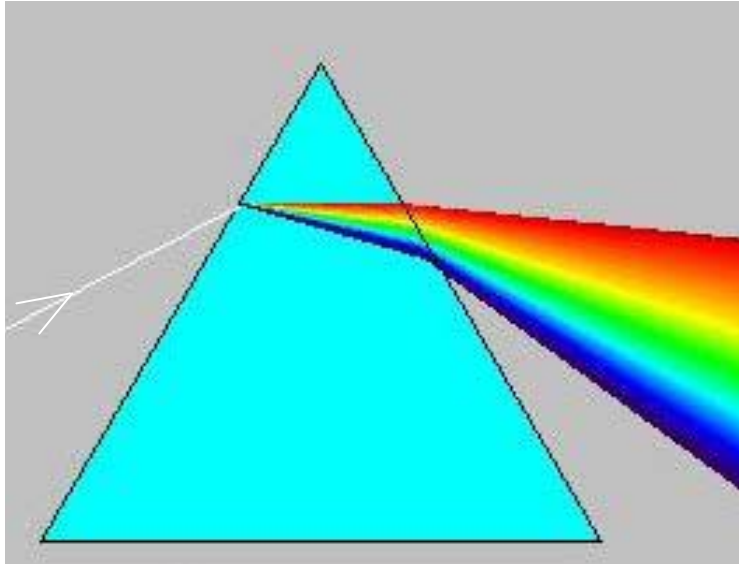


Bild 10 Licht-Zerlegung in einem Glasprisma

Bei den verschiedenen Spiralen tauchen (vermutlich wegen einzelner Strahlungsanteile) Fächer auf oder verschwinden, abhängig von ihrer Beschaltung. Wegen der spiraligen Struktur muss man zirkular polarisierte Anteile vermuten. Was im Einzelnen an den Spulen passiert, ist noch unklar.

Die Spiralen bewirken Trennung/Entstehung (?) von Strahlungsanteilen

Doch sollen jetzt die wesentlichen Punkte der drei Tabellen hier der Reihe nach behandelt werden.

Als erstes Ergebnis ergibt sich, dass man der Beobachtung solcher Freilandversuche sehr genau sein muss: Vergleicht man die Versuche 4 und 3 in den Tabellen 2 und 3, so besteht prinzipiell kein Unterschied, ebenso bei Versuch 7 und 8 und bei Versuch 11 und 12. Die prinzipiell übereinstimmenden Ergebnisse, obwohl sich das Schlauch-Ende einmal über, einmal unter dem Wasserspiegel befand, zeigen wahrscheinlich in beiden Fällen einen guten Kontakt zum Teichwasser an.

Im Fall des „freien“ Schlauch-Endes war leider nicht immer garantiert, dass der Wasserstrahl wirklich in Tropfen zerfallen war; wie oben schon erwähnt wurde. Schließlich wurde der Schlauch am Teichufer häufig umgelegt. Das bedeutet, dass für Tabelle 2 die Bedingung „Schlauch-Ende frei“ nicht garantiert werden kann, und damit ist es nicht sinnvoll, ihre Ergebnisse weiter genauer zu diskutieren. Doch soll festgehalten werden, dass nur in dieser Versuchsanordnung und später nie wieder, die „Sonder-Fächer“ I und II auftraten. Möglicherweise war zu der Zeit eine spezielle Höhe des Schlauchendes über der Teichoberfläche eingestellt, bei der der ausfließende Strahl weder in Tropfen zerfallen noch in sich zusammenhängend war. Es soll hier nicht der häufige Fehler gemacht werden, („Dreck-,) Effekte (sogenannte „Artefakte“) zu verschweigen, die nicht gleich „ins Bild passen“. Vielleicht sind gerade sie bei genauer Untersuchung sehr aussagekräftig.

Der Fall „ohne Spiralen“, bei denen nur der Mittelfächer erscheint, wurde oben schon besprochen. Als nächstes soll auf den Einfluss der Flachspulen eingegangen werden. Dabei seien zunächst wiederum die Fälle betrachtet, bei denen im „offenen System“ und bei „Kreislauf“ nur der Mittelfächer vorhanden ist, obwohl Spiralen auf der Kreuzung liegen:

In **Tabelle 3** (Offenes System; Schlauchende im Teich) ist es

- a) der TMK/Uhrzeigersinn/Außenwindung geerdet (Vers. 6);
- b) der TMK/Gegenuhrzeigersinn/nicht beschaltet (Vers. 8);
- c) die einseitige Tesla-Flachspule/Gegenuhrzeigersinn/Zentrum geerdet (Vers. 21); (mit vermutlich besonderen Eigenschaften, da sich hier eine eigenartige Mutung in der Mitte ergab = Sonderfall !).

Bei **Tabelle 4** (Kreislauf) trifft dies zu auf

- d) den TMK/Gegenuhrzeigersinn/Zentrum/Metallplatte geerdet (Vers. 28);
- e) die einseitige Tesla-Flachspule/Gegenuhrzeigersinn/Außenwindung geerdet (Vers. 32) (mit vermutlich besonderen Eigenschaften, da sich auch hier eine eigenartige Mutung in der Mitte ergab = Sonderfall !).

Die Fälle a); b); und d) ergeben die alleinige Mutung des Mittelfächers wie im Falle ohne Spiralen. Daraus kann man folgern, dass diese Betriebsarten die Spiralen unwirksam machen.

Bei Fall a) sind die Windungen im Uhrzeigersinn wirkungslos und/oder die Erdung der Außenwindung. (Vermutung: Strahlungsanteile mit Polarisierung im Uhrzeigersinn passieren die Spiral-Windungen/-Lücken problemlos.)

Fall b) ist anschaulich verständlich, da der TMK nicht beschaltet ist.

Wenn dies allgemeingültig wäre, müsste es auch im Kreislauf-System (Tabelle 4) beim TMK/Gegenuhrzeigersinn/nicht beschaltet (Vers. 26) gelten. Dort bewirkt dieser TMK aber die Entstehung der Seitenfächer b und c, während alle anderen nicht mutbar sind.

Es könnte die Strahlung des Kreislauf-Systems anders (zusammengesetzt ?) sein, als die des Offenen Systems! Der Hauptunterschied ist der, dass im Offenen System stets neues Wasser durch die Kreuzung fließt, während im Kreislauf das Wasser immer das gleiche ist. Möglicherweise hat es dann allmählich Energie verloren und/oder seine Struktur ist durch die Dauer-Turbulenzen verändert worden.

Oder aber die Windungen im Gegenuhrzeigersinn lassen erst neue Strahlungsanteile entstehen, die nach der Reflexion als Seitenfächer auftreten.

Der hohe Rang des Windungssinnes könnte durch die Ergebnisse mit der einseitigen Tesla-Flachspule (jedes Mal im Gegenuhrzeigersinn) unterstrichen werden: In beiden Systemen zeigt sie außerordentliche Wirkungen; und zwar „Sonder-Empfindungen“ des Rutlers, die sich deutlich von allen anderen Mutungen unterscheiden. Im „offenen System“ (c) gilt dies bei geerdetem Zentrum, im „Kreislauf“ bei geerdeter Außenwindung (e) – also genau umgekehrter Beschaltung! Es treten aber keine Seitenfächer auf, wie beim TMK (Vers. 26); möglicherweise weil die Metallseite fehlt.

Die einseitige Tesla-Flachspule zeigt in zwei Systemen die gleiche besondere Mutung

Verwirrend sind die Ergebnisse „nur Mittelfächer“ mit dem TMK/Uhrzeigersinn/Außenwindung geerdet (Offenes System; a) und dem TMK/Gegenuhrzeigersinn/Zentrum/Metallplatte geerdet (Kreislauf; d). Hier sind Windungssinn und Beschaltung entgegengesetzt.

Möglicherweise liegt das wiederum an der Metallplatte.

Bei den folgenden Betrachtungen soll nicht zwischen den Systemen hin- und her gesprungen, sondern nur Fälle innerhalb eines Systems werden behandelt. Dabei werden jetzt die unterschiedlich auftretenden Seitenfächer mit in die Diskussion einbezogen.

- I. Es zeigt sich in **Tabelle 3** („offenes System“) bei dem TMK/Gegenuhrzeigersinn, dass er unbeschaltet, nur den Mittelfächer auftreten lässt (Vers. 8; s.o.), dagegen bei Erdung der Außenwindung (Vers. 9), kein Mittelfächer, dafür aber alle Seitenfächer a-d auftreten.
- II. Vergleicht man dies mit der Wirkung der einseitigen Tesla-Flachspule/Gegenuhrzeigersinn im gleichen System und ebenfalls mit geerdeter Außenwindung (Vers. 20), so hat diese Spirale eine noch rigorosere Wirkung: Sie lässt auch keinen Mittelfächer und nur noch die Seitenfächer b und c entstehen. Hier fehlt die Metallseite, die beim TMK vorhanden ist.
- III. Interessant erscheinen auch die sehr ähnlichen Wirkungen der Spiralen im Uhrzeigersinn. Der TMK/nicht beschaltet (Vers. 3) bringt einen schwachen Ausschlag beim Mittelfächer und nur die Seitenfächer b und c, während die Tesla-Flachspule/Uhrzeigersinn/nicht beschaltet (Vers. 12) keinen Ausschlag beim Mittelfächer und auch nur b und c bringt.
- IV. Man kann vermuten, dass der schwache Ausschlag beim TMK unter die Mutungs-Genauigkeit fällt. Dann hätten beide Spiralen mit gleichem Windungssinn und unbeschaltet die gleiche Wirkung. Dies würde bedeuten, dass in diesem Betriebsfall die Metallrückseite des TMK ohne Bedeutung ist, das heißt, bei dem/n betroffenen Strahlungsanteil/en nicht wirksam ist.
- V. In **Tabelle 4** sei der TMK/Uhrzeigersinn/Außenwindung geerdet (Vers. 30), verglichen mit der einseitigen Tesla-Flachspule/Uhrzeigersinn/Außenwindung geerdet (Vers. 34): Beide liefern keinen Mittelfächer, aber unterschiedliche Seitenfächer. Also spielt hier die Metallscheibe in Hinsicht auf die Seitenfächer eine Rolle.
- VI. Bleibt man beim Uhrzeigersinn und vergleicht jetzt den TMK/Uhrzeigersinn/Innenwindung geerdet (Vers. 31) mit der Tesla-Flachspule/Uhrzeigersinn/Innenwindung geerdet (Vers. 35), so kann man wieder (wie in II und IV) vermuten, dass der schwache Ausschlag bei der Tesla-Spule unter die Mutungs-Genauigkeit fällt. Und dies würde wiederum bedeuten, dass in diesem Betriebsfall die Metallrückseite des TMK ohne Bedeutung ist, das heißt, bei dem/n betroffenen Strahlungsanteil/en nicht wirksam ist. (Das ist auch einleuchtend, wenn man bedenkt, dass die Metallscheibe mit der Innenwindung an Erde geschaltet ist, also neutralisiert sein müsste).
- VII. Beide Spiralen im Gegenuhrzeigersinn/Außenwindung geerdet (Versuche 27 und 32) bewirken am Ort des Mittelfächers keinen Ausschlag bzw. ein nicht genauer definierbares Gefühl. Bei dem TMK gibt es immerhin noch die Seitenfächer b und c, die bei der Tesla-Spule fehlen, was den Rang der letzteren noch unterstreicht.
- VIII. Als letztes Spiralenpaar der Tabelle 4 seien der TMK/Gegenuhrzeigersinn/Innenwindung geerdet (Vers. 28) und die Tesla-Spule/Gegenuhrzeigersinn/Innenwindung geerdet (Vers. 33) mit einander verglichen: Der Unterschied zwischen ihnen ist die

geerdete Metallscheibe, hier offensichtlich nicht neutralisiert; denn mit ihr gibt es nur den Mittelfächer und ohne sie nur die Seitenfächer b und c.

Bei der **Tabelle 3** fällt auf, dass leider beim TMK vergessen wurde, jeweils Versuche mit geerdetem Zentrum (Innenwindung) zu machen.

Ebenso zeigt **Tabelle 4**, dass dort bei der einseitigen Tesla-Flachspule der Fall „unbeschaltet“ nicht erfasst wurde. Hier zeigt es sich, dass diese (zahlreichen) Versuche mit den vielen möglichen Kombinationen zum ersten Mal gemacht wurden, wobei die Tabellen erst danach aufgestellt, dann erst gewisse Lücken erkennen ließen. Bei späteren Versuchen kann die erweiterte Tabelle 4 als Versuchsanleitung benutzt werden).

Zum Schluss dieses Teiles soll auf die ersten Versuche in Leipzig mit dem Rutler Dr. Thierling und seiner Gattin zurückgegriffen werden. Auf Seite 7 entspricht der Punkt 1 (TMK/Uhrzeigersinn/Außenwindung geerdet, dem Versuch 5 in Tabelle 2 und liefert wie dieser keine Fächer. Allerdings treten dort – und nie mehr wieder – die „Sonderfächer“ I und II auf, die oben schon entsprechend kommentiert wurden (Seite 16). Aufgrund zunehmender Erfahrung mit den hier diskutierten Anordnungen wurde schon festgestellt, dass Tabelle 2 vermutlich nicht auf konstanten Versuchsbedingungen gegründet ist. Daher ist die eben erwähnte Übereinstimmung als glücklicher Zufall zu werten.

Was aber sehr ernst zu nehmen ist, sind die Rückwirkungen der Spiralen auf das fließende Wasser, was durch die Pendelversuche von Frau Thierling zutage kam (Seite 9)! Bei späteren Versuchen mit der zuverlässigen Kreislauf-Anordnung sollte man unbedingt auch wieder den Pendel einsetzen.

Anhang 1: Biologische Wirkungen im Zusammenhang mit natürlicher Reizzone

Herr Wilhelm Martin, auf den die TMK zurückgehen, hat deren Wirkung mit Hilfe des Geo-Rhythmogramms (GRG) nach Dr. Hartmann untersucht, wobei kein technisches System als Quelle von „Strahlung“ sondern ein von Natur aus gestörter Platz genutzt wurde und im Vergleich dazu ein neutraler Platz. Die Spiralen wurden auf die Störzone gelegt und auf einem Stuhl darüber sitzend wurde der Körperwiderstand mit zwei Handelektroden (Messing) und Ohm-Meter in einem bestimmten Zeittakt gemessen und dessen Verlauf protokolliert. (Die Elektroden wurden stets nur zum Messen kurz in die Hände genommen).

Bild 11 zeigt die Ergebnisse der ersten Versuche, die zu den oben beschriebenen Versuchen motivierten. Man erkennt deutlich, dass die TMK eine Wirkung haben, besonders wenn sie geerdet sind. Hohe Widerstandswerte zeigen Stressbelastung an, ebenso, wenn die Sprünge sehr unterschiedlich sind. Die Grafiken zeigen ein Absinken der Werte bei Einsatz der TMK an.

Überraschungen ergaben sich bei späteren Versuchen mit gedruckten, einseitigen Tesla-Flachspulen, denen also die Metallseite fehlt: Sie hatten auch eine verschlechternde Wirkung (Bilder 12 und 13) auf einem neutralen Platz. Dies deutet wiederum darauf hin, dass durch die Spiralen gewisse Strahlungsanteile beeinflusst (gefiltert oder angeregt) werden, sodass ein ursprünglich vorhandenes Strahlungsgleichgewicht gestört wird und in dieser gestörten Form den Menschen belastet.

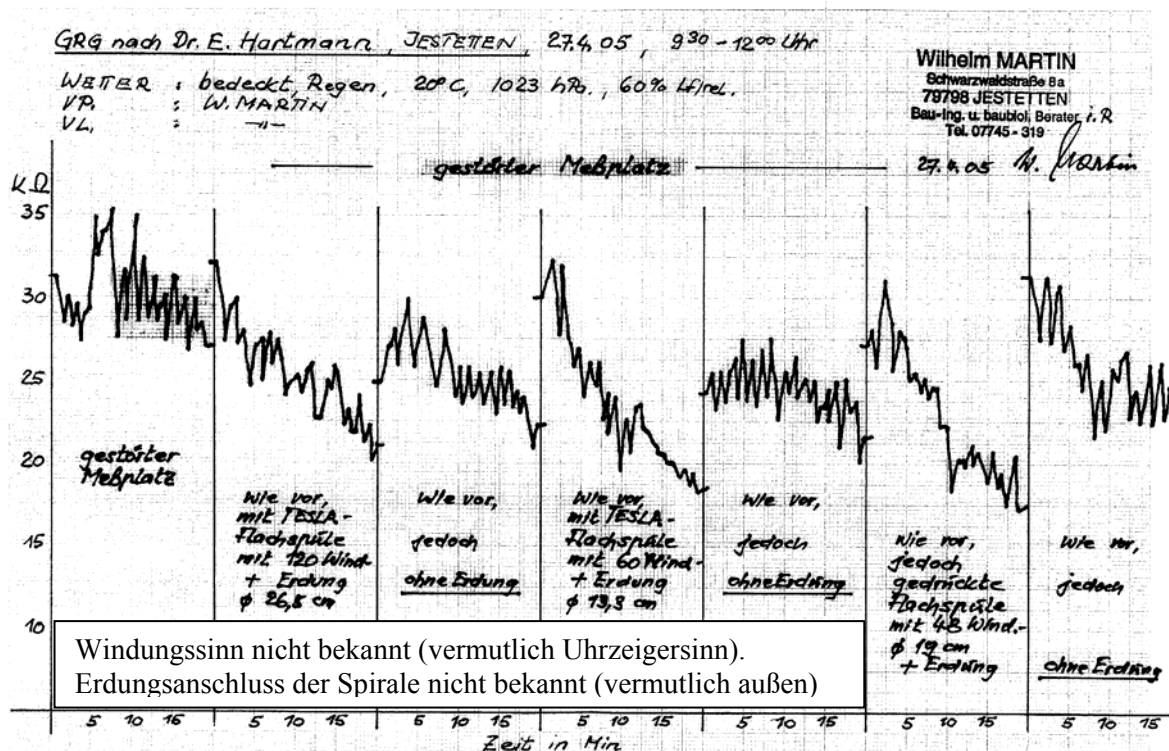


Bild 11 Erstes Geo-Rhythmogramm mit dem Tesla-Martin-Kreis

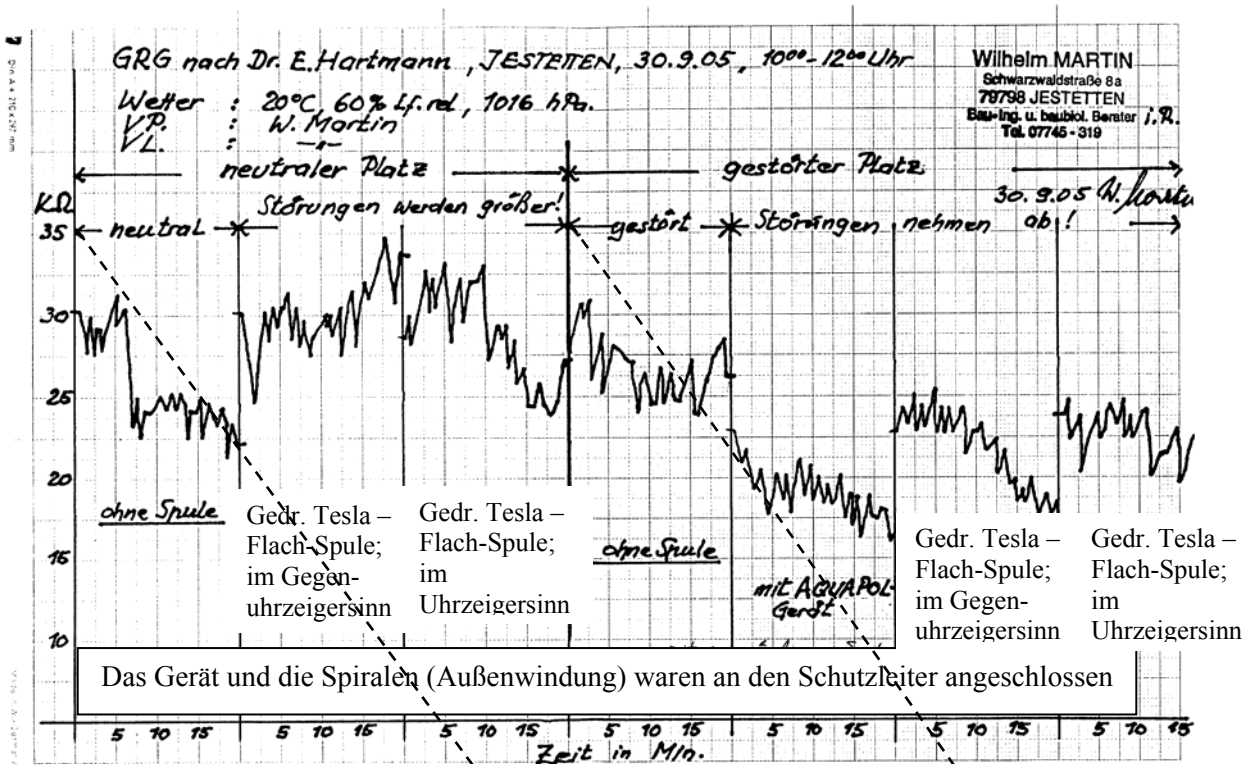


Bild 12 1. Vergleich der GRGs bei Einsatz von gedruckten einseitigen Tesla-Flachspulen

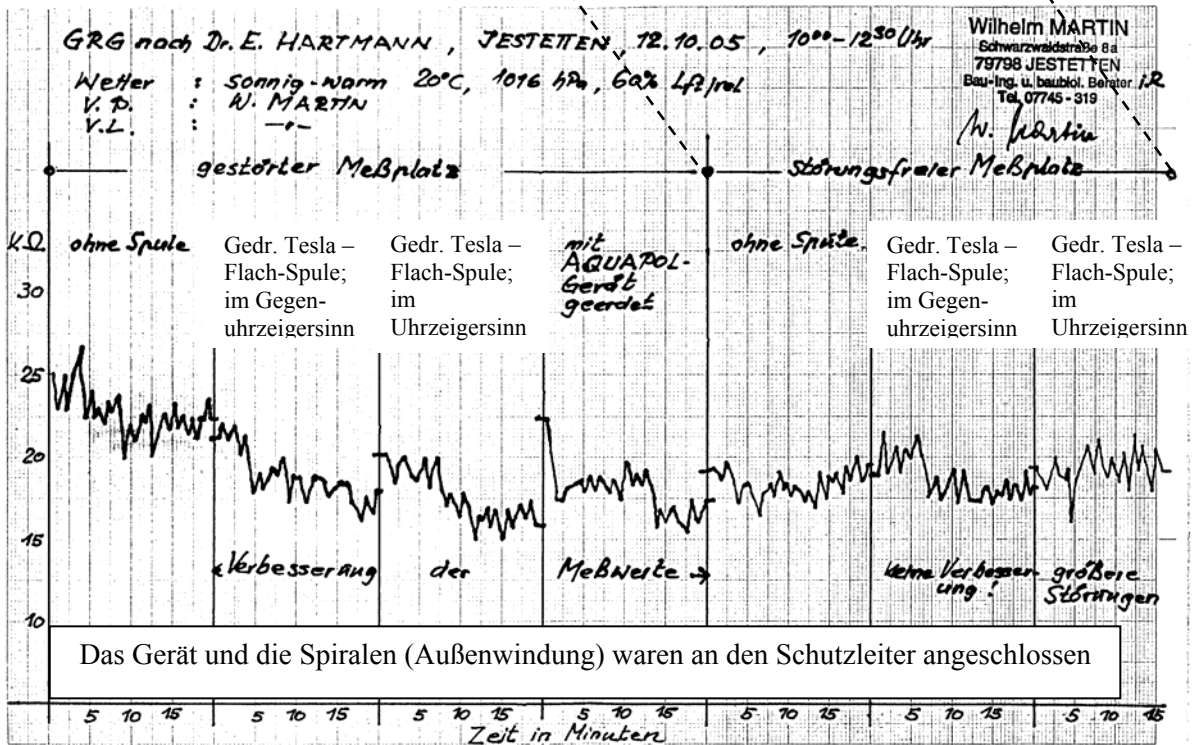


Bild 13 2. Vergleich der GRGs bei Einsatz von gedruckten einseitigen Tesla-Flachspulen

Fazit 1

Die Spiralen bewirken das Auftreten zusätzlicher Strahlungsanteile. Entweder werden aus einem ursprünglich vorhandenem Gemisch Anteile herausgefiltert oder es werden neue durch die Spulen angeregt – oder es tritt vielleicht beides gleichzeitig auf (z.B. bei Erdung). Ein weiteres Rätsel gibt die Rückwirkung der Spiralen auf das im Schlauch fließende Wasser auf.

Bestätigungen zu Spiralwirkungen von unabhängiger Seite

Nach dem Verfassen dieser Darstellung wurde der unten stehende Text im Buch von Lüdeling gefunden. Er berichtet von „Verschneidungsspindeln“, die an Kreuzungspunkten/Systemen zusätzlich zur „Hauptspindel“ auftreten. Sie könnten mit den von Herrn Garten gemessenen „Fächern“ identisch sein. (Lüdeling berichtet allerdings nirgends in seinem Buch, wie er die „Spindel“-Strukturen gefunden hat; Pendel?). Jedenfalls zeichnet er sie als rotierende Wirbel mit wechselnder Drehrichtung.

Zirkular polarisierte „Wellen“ wurden auch von uns gefolgert, da ihr Auftreten durch Metallspiralen im Ausbreitungsweg beeinflusst wurde.

Bezogen auf „Spiralen“ berichtet Lüdeling von „unkontrollierbaren Seitenabstrahlungen“, was auch von seiner Seite den besonderen Rang von Spiralen unterstreicht, den wir in der Langfassung „Versuche mit einer künstlichen Wasseradern-Kreuzung und Spiralspulen“ mit den verschiedenen Seiten-Fächern genauer dokumentiert haben.

Die von uns vermutete Wirkung von Metallspiralen, nämlich Filterung von Strahlungs-Anteilen oder Erzeugung neuer, wird durch seinen Bericht über „Zeitnischen“ bestärkt. Er beschreibt eine spiraloge Feldstruktur, in deren Zentrum bei sensiblen Menschen besondere Empfindungen auftreten und „dass dort keine oder nur sehr geringe Biometereinheiten ermittelt werden konnten“.

Bei Versuchen mit der einseitigen Tesla-Flachspule berichtete Herr Garten unabhängig davon praktisch das Gleiche: „Nicht mutbar; etwas anderes ist da. Frage ‚negativ‘ oder ‚positiv‘ bleibt ohne Antwort; komisches Gefühl; als ob die Zeit stehen bleibt“!

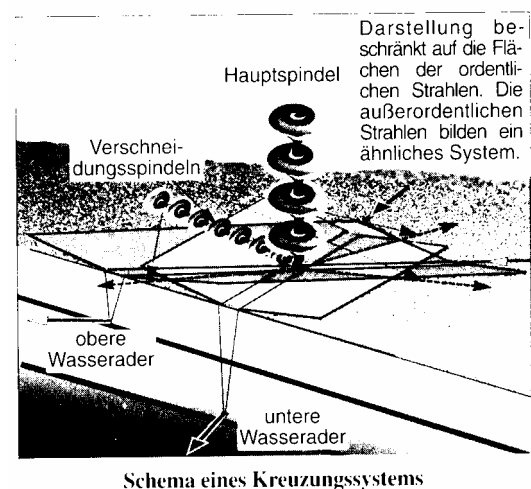
Aus: Lüdeling, Hartmut: Handbuch der Radiaesthesie; Erfahrungswissenschaftlicher Verlag Eike Hensch; Nienburg; 3. Auflage 1998; ISBN 3-927407-09-7:

S. 151 Kreuzungspunkt

Wenn zwei oder mehr Zonen gleichartiger Wellenlängen sich kreuzen, entstehen senkrecht über diesem Punkt stehende Felder, die in verschiedenen Höhen abwechselnd in einem Drehfeld Energiebäuche und Energieknoten bilden.

Kreuzungssystem

Ein Kreuzungssystem bezeichnet ein stehendes Feld... Bedingt durch Kreuzung der flach liegenden Ebenen der ordentlichen Strahlen (siehe Wasserader) entstehen nach SCHNEIDER bei den Kreuzungssystemen auch schräg liegende Verschneidungsspindeln.



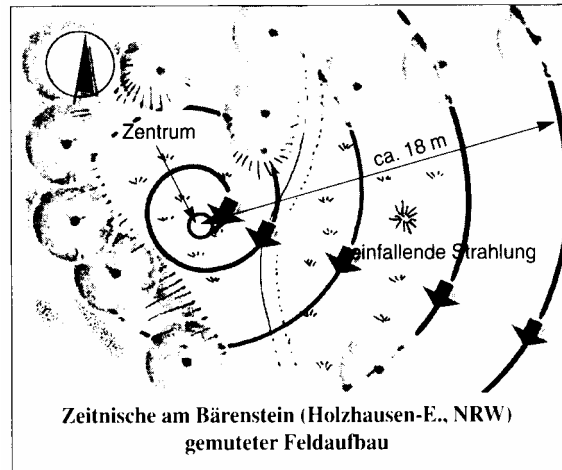
S. 215 **Spiralen**

Spiralen in ihren vielfältigen Formen (logarithmische, schneckenförmige, schraubenförmige usw.) haben feldverändernde Eigenschaften. Sie werden deshalb häufig in Entstörgeräten eingesetzt bzw. als Entstörung gebraucht. Dies gilt für Spiralen aus Draht, wie auch für in Holz geschnittene oder in Stein gravierte. Bei Feldveränderungen durch Spiralen können unkontrollierbare Seitenabstrahlungen entstehen, vor denen gewarnt werden muß.

S. 243 **Zeitnischen**

von I. LÜDELING* 1996 / 97 entdeckte Strahlungszonen in oder an alten Kultplätzen. Auf den als Zeitnischen bezeichneten Punkten verändert sich während des in sich Hineinversenkens das Zeitempfinden deutlich. Es wird häufig beobachtet, daß sich bei dort meditierenden Personen Raum- und Zeitempfinden verschieben können. Radiaesthetisch sind Zeitnischen durch eine - normalerweise im Uhrzeigersinn und spiralförmig nach innen verlaufende - Strahlungszone gekennzeichnet. Es wurde bisher beobachtet, daß die Spiralen 4 - 6 Windungen aufweisen, die sich auf Flächen von ca. 40 m Durchmesser verteilen. Der Fluß der einfallenden Strahlung verläuft zur Mitte hin.

Zeitnischen sind mit Hilfe von Testobjekten und mit den nebenstehenden Griffhängen anpeilbar (hier nicht eingescannt).



Im innen liegenden Endpunkt der Spiralen, also dem exakten Platz der Zeitnische, wurde beobachtet, daß dort keine oder nur sehr geringe Biometereinheiten ermittelt werden konnten.

*INGEBORG M. LÜDELING, dt., Radiaesthesie- und Psychometrieforschungen.

Fazit 2: Im Zusammenhang mit Spiralstrukturen, in Form von Feldern oder auch kupfernen elektrischen Leitern, treten bei sensiblen Menschen besondere Empfindungen auf.

Schluss und Ausblick

Dieser Bericht ist einerseits als Erlebnisbericht, andererseits als Sachinformation gedacht. Es handelt sich um zahlreiche erste Messungen, die einen Eindruck liefern und zu eigenen Versuchen motivieren sollen. Die Tabellen und die zugehörigen Interpretationen veranschaulichen die Vorgehensweise, jedoch sollte man sich in Zukunft bewusst einschränken, da die anfallende Vielzahl von Daten nur verwirrt, solange man noch keine – noch so einfache - Modellvorstellung von den Strahlungsanteilen hat. Dies ist so, als ob man in die vielen Eingänge eines großen Gebäudes nur hinein blickt und soll dann dessen Grundriss zeichnen. Die Kreislauf-Anordnung (Tabelle 4) zeigt sich als sehr gut geeignet für weitere Experimente und zur Erforschung der Eigenschaften der dabei auftretenden, unbekanntem Strahlung. Sie ist sehr leicht aufzubauen und verursacht für Gartenbesitzer, die eine elektrische Wasserpumpe besitzen, praktisch keine Kosten.

Anhang 2

Versuchsdurchführung mit dem „offenen System“.

1. Das Schlauchende hängt über dem Teich und das Wasser fällt frei in diesen hinein. Direkt über der Kreuzung bis zum Spiegel: Strahlung vorhanden. Fächer wie beschrieben (Bild 3).
2. Das Schlauchende wird ins Wasser des Teiches gelegt. Es ist nur noch der mittlere Fächer vorhanden; gleiche Reichweite, aber der Ausschlag ist viel schwächer.
3. Der Tesla-Martin-Kreis (TMK) Spirale im Uhrzeigersinn wird mit der Kupferseite nach unten auf die Kreuzung gelegt. Er wird nicht beschaltet. Schlauchende im Wasser: Es ist der mittlere (Ausschlag schwach) und die Fächer b und c messbar.
4. Der Tesla-Martin-Kreis (TMK) Spirale im Uhrzeigersinn wird mit der Kupferseite nach unten auf die Kreuzung gelegt. Er wird nicht beschaltet. Schlauchende frei über dem Teich: Alles wie vorher, Ausschlag stärker.
5. Der Tesla-Martin-Kreis (TMK) Spirale im Uhrzeigersinn wird mit der Kupferseite nach unten auf die Kreuzung gelegt. Die Außenwindung wird geerdet. Schlauchende frei über dem Teich: Keine Mitte, keine der Fächer a bis d. Statt dessen tauchen zwei neue Fächer auf (I und II), die zwischen der Mittellinie und den ursprünglich vorhandenen Fächern b und c liegen (Bild 3).
6. Der Tesla-Martin-Kreis (TMK) Spirale im Uhrzeigersinn wird mit der Kupferseite nach unten auf die Kreuzung gelegt. Die Außenwindung wird geerdet. Schlauchende im Teich: Nur der Fächer in der Mitte ist vorhanden.
7. Der Tesla-Martin-Kreis (TMK) Spirale im Gegenuhrzeigersinn wird mit der Kupferseite nach unten auf die Kreuzung gelegt. Ohne Beschaltung. Schlauchende frei über dem Teich. Nur der Fächer in der Mitte ist vorhanden.
8. Der Tesla-Martin-Kreis (TMK) Spirale im Gegenuhrzeigersinn wird mit der Kupferseite nach unten auf die Kreuzung gelegt. Ohne Beschaltung. Schlauchende im Teich. Nur der Fächer in der Mitte ist vorhanden.
9. Der Tesla-Martin-Kreis (TMK) Spirale im Gegenuhrzeigersinn wird mit der Kupferseite nach unten auf die Kreuzung gelegt. Außenwindung geerdet. Schlauchende im Teich. Kein Mittelfächer; aber die Fächer a bis d sind vorhanden.
10. Der Tesla-Martin-Kreis (TMK) Spirale im Gegenuhrzeigersinn wird mit der Kupferseite nach unten auf die Kreuzung gelegt. Außenwindung geerdet. Schlauchende frei. Nur der Mittelfächer ist vorhanden.
11. Einseitige Tesla-Flachspule im Uhrzeigersinn gewickelt. Ohne Beschaltung. Schlauchende frei: Mittelfächer ist nicht mutbar. Gefühlsmäßig ist doch etwas da, etwas ganz anderes; „als ob die Zeit stehen geblieben wäre“. Die Frage, ob positiv oder negativ wirkende Energie bringt keine Antwort. Seitlich von der Mitte sind nur die Fächer b und c vorhanden.
12. Einseitige Tesla-Flachspule im Uhrzeigersinn gewickelt. Ohne Beschaltung. Schlauchende im Teich: Mittelfächer ist weg und nur die Fächer b und c sind vorhanden.
13. Einseitige Tesla-Flachspule im Uhrzeigersinn gewickelt. Außenwindung geerdet. Schlauchende im Teich: Mittelfächer und Fächer b und c sind deutlich vorhanden; a und d nur schwach.
14. Einseitige Tesla-Flachspule im Uhrzeigersinn gewickelt. Außenwindung geerdet. Schlauchende frei: Kein Mittelfächer, nur Fächer b und c.

15. Einseitige Tesla-Flachspule im Uhrzeigersinn gewickelt. Innenwindung geerdet. Schlauchende frei: Mittelfächer vorhanden, sowie Fächer a bis d.
16. Einseitige Tesla-Flachspule im Uhrzeigersinn gewickelt. Innenwindung geerdet. Schlauchende im Teich: Mittelfächer schwache Reaktion, nur Fächer b und c.
17. Einseitige Tesla-Flachspule im Gegenuhrzeigersinn gewickelt. Ohne Beschaltung. Schlauchende im Teich: Mittelfächer und Fächer b und c vorhanden.
18. Einseitige Tesla-Flachspule im Gegenuhrzeigersinn gewickelt. Ohne Beschaltung. Schlauchende frei: Nur Mittelfächer.
19. Einseitige Tesla-Flachspule im Gegenuhrzeigersinn gewickelt. Außenwindung geerdet. Schlauchende frei: Mittelfächer vorhanden und Fächer b und c.
20. Einseitige Tesla-Flachspule im Gegenuhrzeigersinn gewickelt. Außenwindung geerdet. Schlauchende im Teich: Kein Mittelfächer, nur Fächer b und c.
21. Einseitige Tesla-Flachspule im Gegenuhrzeigersinn gewickelt. Zentrum geerdet. Schlauchende im Teich: Nichts messbar; „Mitte komisch“ (Eine Frage Herr Garten: Gleiches Gefühl wie bei Nr. 12?)
22. Einseitige Tesla-Flachspule im Gegenuhrzeigersinn gewickelt. Zentrum geerdet. Schlauchende frei: Mittelfächer messbar und Fächer b und c.

Änderung der Versuchsanordnung: Schleife hinter den Spiegel (nach Osten) geklappt.

Wegen des Verdachts, dass die Schleife in Strahlungsrichtung den reflektierten Strahl beeinflussen könnte (Wechselwirkung analog zu Antennen), wurde der Schlauch umgelegt. Weiterhin liegt aber der Zufluss an der Kreuzung unter dem Abfluss. Bei den beiden folgenden Messungen wurde nichts auf die Kreuzung gelegt.

23. Schlauchende frei hängend: Der Mittelfächer und die Seitenfächer a-d messbar.

24. Schlauchende im Teich: Nur der Mittelfächer ist vorhanden.

Die Auswertung zeigt, dass die Lage der Schleife keinen wesentlichen Unterschied brachte. Lediglich beim Mittelfächer unterschiedlich starke Ausschläge (Schlauch-Ende frei/im Teich)

Versuchsdurchführung mit dem „geschlossenen System“

25. Die Angaben über das Schlauchende entfallen. Die Messung der Strahlung (ohne Spirale) nach Reflexion durch den Spiegel ergab nur den Mittelfächer. Er war bei 8,60 m rund 2,60 m breit. Das entspricht einem Öffnungswinkel von 17° . Trotz der recht ungenauen Erfassung der verschiedenen Breiten ergab sich im Prinzip der gleiche Öffnungswinkel wie vorher! (Die jeweilige Breite des Fächers wurde etwa in Brusthöhe mit der Rute ermittelt und dann auf dem Boden bei den Schuhen des Rutlers gemessen.)
26. Der Tesla-Martin-Kreis (TMK) Spirale im Gegenuhrzeigersinn wird mit der Kupferseite nach unten auf die Kreuzung gelegt. Ohne Beschaltung. Der Mittelfächer fehlt; die Fächer b und c sind vorhanden.
27. Der Tesla-Martin-Kreis (TMK) Spirale im Gegenuhrzeigersinn wird mit der Kupferseite nach unten auf die Kreuzung gelegt. Außenwindung geerdet. Der Mittelfächer fehlt; die Fächer b und c sind vorhanden.
28. Der Tesla-Martin-Kreis (TMK) Spirale im Gegenuhrzeigersinn wird mit der Kupferseite nach unten auf die Kreuzung gelegt. Zentrum (und damit auch die Kupferseite) geerdet. Nur Mittelfächer vorhanden.
29. Der Tesla-Martin-Kreis (TMK) Spirale im Uhrzeigersinn wird mit der Kupferseite nach unten auf die Kreuzung gelegt. Unbeschaltet. Mittelfächer und nur die Fächer a und d sind vorhanden.

30. Der Tesla-Martin-Kreis (TMK) Spirale im Uhrzeigersinn wird mit der Kupferseite nach unten auf die Kreuzung gelegt. Außenwindung geerdet. Der Mittelfächer fehlt; nur die Fächer a und d sind vorhanden.
31. Der Tesla-Martin-Kreis (TMK) Spirale im Uhrzeigersinn wird mit der Kupferseite nach unten auf die Kreuzung gelegt. Zentrum (und damit auch die Kupferseite) geerdet. Mittelfächer und Seitenfächer b und c vorhanden.
32. Einseitige Tesla-Flachspule im Gegenuhrzeigersinn gewickelt. Außenwindung geerdet: Nichts messbar; „Mitte komisch“. Messung identisch mit Nr. 22! (Eine Frage Herr Garten: Gleiches Gefühl wie bei Nr. 12?).
33. Einseitige Tesla-Flachspule im Gegenuhrzeigersinn gewickelt. Zentrum geerdet: Mittelfächer fehlt; Seitenfächer b und c vorhanden.
34. Einseitige Tesla-Flachspule im Uhrzeigersinn gewickelt. Außenwindung geerdet: Mittelfächer fehlt; Seitenfächer b und c vorhanden.
35. Einseitige Tesla-Flachspule im Uhrzeigersinn gewickelt. Zentrum geerdet: Mittelfächer vorhanden, aber schwächer als b und c, die auch messbar sind.